

## Generationenbegegnungen Ein Gewinn für Jung & Alt



pixabay / Rajja

## Ausgangssituation

Der Dialog zwischen den Generationen und das Verständnis füreinander sind grundlegende Elemente eines guten Zusammenlebens in unserer Gesellschaft. Und die Bilder, die wir vom Alter und vom Altern im Kopf haben, beeinflussen unsere Auseinandersetzung mit der Thematik des Alter(n)s, mit dem eigenen Altern und unseren Umgang mit alten Menschen – sie sind ausschlaggebend für ein respektvolles und gedeihliches Miteinander.

Die Generationenverhältnisse in unserer Gesellschaft verschieben sich – mehr Ältere stehen jetzt und künftig weniger Jungen gegenüber, mehr Hochaltrige weniger Kindern.

Trends wie der demografische Wandel ebenso wie Individualisierung, Globalisierung oder auch Digitalisierung nehmen heute und in Zukunft deutlichen Einfluss auf Generationenbeziehungen.

Genannte Entwicklungen lassen die Gelegenheiten für (jüngere) Kinder und (sehr) alte Menschen seltener werden, sich selbstverständlich und alltäglich zu begegnen. Beispielsweise beschränken größere Entfernungen zwischen den Wohnorten von Jung und Alt ebenso wie knappe Zeitbudgets berufstätiger oder auch alleinerziehender Eltern oftmals die Häufigkeit gegenseitiger Besuche. (vgl. (1) S. 9)

Das Thema „Generationenbegegnungen“ ist nicht neu und es bleibt ein Handlungsfeld der Zukunft. Zahlreiche Generationenprojekte und engagierte Akteurinnen und Akteure bemühen sich um eine möglichst umfassende Verzahnung der Generationen. Lese-Patenschaften oder Schüler/innen-Patenschaften, Opa-und Oma-Services, Besuchsdienste mit jungen und älteren Menschen, Mehrgenerationenwohnen usw. – es gibt viele unterschiedliche Aktivitäten. (vgl. (2) S. 18)

## Wirkungen von Generationenprojekten

Projekte wie jene, die beim ersten trinationalen Workshop *Generationenprojekte* vom 30./31. Mai 2013 in Zürich besprochen worden sind (3), machen deren positiven Effekte sichtbar:

**Der individuelle Nutzen.** Für die direkt Beteiligten haben Generationenprojekte stets einen hohen Eigenwert:

*„Das Projekt hat auch Auswirkungen auf meine eigene Einstellung zum Alter. Ich beschäftige mich mehr mit den einzelnen Menschen und sehe nicht mehr nur das Alter mit seinen Defiziten“, so die Einschätzung einer Kita-Fachkraft.* (vgl. (4) S. 13)

Generationenprojekte sind für die Beteiligten sinnstiftend. Sie erlauben aktive Teilhabe, sie ermöglichen soziale Beziehungen und Kontakte. Sie sind persönlichkeitsbildend, führen zu persönlichen Bildungserlebnissen, erweitern im Austausch mit anderen den eigenen Horizont und die Mitarbeit führt oftmals zum Erwerb neuer Qualifikationen. Kontakte, Begegnungen und aktive Teilhabe tragen nachweislich zu einer guten Lebensqualität bei und erhöhen damit die eigene Resilienz (Widerstandskraft). (vgl. (3) S. 25)

**Der gesellschaftliche Nutzen.**

*„Begegnungen im Hier und Jetzt wirken wie Türöffner.“* (vgl. (5) S. 23)

Generationenprojekte führen Personen mit gleichgelagerten Interessen aus verschiedenen Wirkungskreisen zusammen und sind daher prädestiniert, soziale Prozesse und Entwicklungen anzustoßen. Sie unterstützen aktiv die Auseinandersetzung mit den Lebenswirklichkeiten von Menschen verschiedener Generationen (vgl. (1) S. 15) und eröffnen Experimentierräume, die zur Entwicklung innovativer Angebote sowie für partizipative, selbstbestimmte und unkonventionelle Lösungsfindungen genutzt werden können. Generationenprojekte sind in sich querschnittsorientiert und können verschiedene zuständige Politikbereiche zusammenführen. Nicht zuletzt tragen sie zu einer bewussten Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken des demographischen Wandels bei und können damit einer generationenbewussten Politik den Weg bereiten. (vgl. (3) S. 26)

## Aus der Praxis für die Praxis

### Ergebnisse der Projektstudie:

**BEGEGNUNGEN.** Gestützte Begegnungen zwischen Hochaltrigen und Vorschulkindern zur Verbesserung von Lebensqualität und sozialer Teilhabe

Die Evangelische Hochschule Freiburg, D, hat im Zeitraum September 2011 bis August 2014 dieses interessante interdisziplinäre Projekt durchgeführt. Es wurde vom Deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Förderrichtlinie „Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter“ (SILQUA-FH) 2011 gefördert. (1)

Link: <http://intergenerative-begegnungen.eh-freiburg.de/>

Ein interdisziplinäres Team an der EH Freiburg hat das Projekt realisiert:

- Aspekt Kindheitspädagogik: ZfKJ, Zentrum für Kinder- und Jugendforschung, Leitung Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Dörte Weltzien
- Aspekt Gerontologie: AGP, Institut für angewandte Sozialforschung, Leitung Prof. Dr. Thomas Klie

Kernanliegen des Projektes waren:

- Begegnung zwischen Kindern und Hochbetagten, zwischen Angehörigen, Eltern und Professionellen und unterschiedlichen Berufsgruppen ermöglichen und diese so zu gestalten, dass daraus neue Erfahrungen und Perspektiven im Kontext von sozialer Teilhabe und Lebensqualität entstehen. (S.11)
- Unterschiedliche Möglichkeiten professionell begleiteter und unterstützter Begegnung zwischen Kindern aus Kindertageseinrichtungen und Menschen in Einrichtungen der Altenhilfe erproben und hinsichtlich ihrer Wirkungen untersuchen. (S. 7)

→ Wissenschaftliche Begleitung über den gesamten Projektzeitraum mit Hilfe eines umfangreichen Evaluationsdesigns und in der Folge erstmals das Erbringen empirisch belastbarer Befunde über die Wirkungen solcher Begegnungen für die älteren Menschen und Kinder, die beteiligten Fachkräfte, Angehörigen und Eltern sowie Träger der Einrichtungen. (S.11)

Der wissenschaftliche Abschlussbericht aus kindheitspädagogischer Sicht (1) beschreibt das Projekt und seine Ergebnisse umfangreich und fundiert, im Mittelpunkt der Betrachtungen und Analysen stehen dabei die Vorschulkinder.

Unter den Ergebnissen hervorzuheben ist die essentielle Rolle, die die Studienautorinnen der Thematik „Bilder vom Alter und Altern“ zuweisen:

### **Altersbilder – Die Erweiterung des Diskurses um kindliche Altersbilder.**

Die Auseinandersetzung mit kindlichen Vorstellungen von der Lebensphase des Alters ist ein zentraler Aspekt bei Generationenbegegnungen und Generationenprojekten.

Altersbilder entsprechen keinem allgemeingültigen, biologisch determinierten Alterns- oder Entwicklungsprozess. Sie beziehen sich auf konkrete Erfahrungen und Beispiele.

Fragen wie die folgenden wurden bearbeitet:

Welche Vorstellungen vom Alter haben die Kinder überhaupt? Wie differenziert sind diese?  
Haben Interaktionen der Kinder mit alten Menschen einen Einfluss auf ihre Altersbilder und wenn ja, in welchem Maße?

Aus den Ergebnissen wurde die Empfehlung abgeleitet, dass die Auseinandersetzung mit individuellen kindlichen Altersbildern aus gesellschaftlichen Erwägungen in doppelter Hinsicht anzustreben ist:

→ Kindliche Vorstellungen vom Alter(n) beeinflussen zum einen die Sicht auf den weiteren eigenen Lebensverlauf. Eine optimistische Einstellung gegenüber dem eigenen Alternsprozess und der fernen Zukunft des Alters wirkt sich positiv auf das weitere Leben eines jungen Menschen aus.



- Zum anderen hat eine negative Einstellung gegenüber dem Alter(n) unmittelbare Nachteile für die ältere Generation. Denn nehmen Menschen das eigene Alter(n) als etwas Bedrohliches und Unkontrollierbares wahr, so greifen sie auch im Kontakt mit älteren Menschen eher auf negative Altersstereotype zurück.

Generationenprojekte wie das im Rahmen der Studie entwickelte und analysierte Projekt können also wichtige Veränderungsprozesse in Gang setzen und bestehende Vorstellungen vom Alter, vom Älterwerden und von älteren Menschen um neue Eindrücke und Erfahrungen ergänzen.

### **Die zentralen Wirkungen der Begegnungen auf Kinder.**

- Intergenerative Begegnungen bieten die Gelegenheit, das Wissen über altersspezifische Merkmale zu erweitern.
- Konkrete Erlebnisse und Erfahrungen mit alten Menschen beeinflussen die Art und Weise, wie Kinder sich mit dem Thema des Alterns auseinandersetzen.
- Intergenerative Begegnungen ermöglichen die Ausdifferenzierung bestehender Altersbilder.
- Regelmäßige Treffen führen dazu, dass die Kinder dem Alltag in Altenhilfeeinrichtungen mit Normalitätsempfinden begegnen. Gerüche, Geräusche und Regeln werden als gewohnt und nachvollziehbar empfunden und verlieren an Fremdheit.
- Die institutionsübergreifenden Treffen – weitgehend außerhalb der Kindertageseinrichtungen – erweitern den Aktionsradius der Kinder sowohl in räumlicher als auch in struktureller Hinsicht.
- Die neu erworbenen Wissensbestände stärken das Kompetenzerleben der Kinder.
- Die Teilnahme an intergenerativen Treffen erweitert die Bildungs- und Beziehungsmöglichkeiten der Kinder.
- Die Kinder erfahren allein durch die Teilnahme an solchen Begegnungen positive Aufmerksamkeit und Beachtung.
- Die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten und Stärken im Rahmen von Begegnungen zu zeigen, stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder.

- Kompetenzzuwächse zeigen sich besonders in Situationen, die es den Kindern ermöglichen, eine Perspektivenübernahme vorzunehmen.
- Am deutlichsten zeigen sich diese Effekte im Körperselbstkonzept der Kinder, das sich im Rahmen des Projektes signifikant positiv entwickelte.

Auch in Österreich gibt es eine ganze Reihe von Initiativen und Projekten mit dem Ziel, Möglichkeiten für Begegnungen von Alt und Jung zu schaffen.

Ein aktuelles Beispiel für das Fördern von Begegnungen zwischen älteren Menschen und kleinen Kindern ist das *Generationenhaus der Gemeinde St. Lorenz* am Mondsee. Es beherbergt Kindergarten und Krabbelstube sowie Wohnungen für Seniorinnen und Senioren und wurde Anfang 2016 in Betrieb genommen. Das aktive Zusammenführen der unterschiedlichen Generationen im Haus ist Teil des Konzeptes.

Die aktuelle Aktion *Handy@Dialog* des Landesjugendreferates (6) ist ein medienpädagogisches Generationenprojekt, in dessen Rahmen Jugendliche Interessierten ab 55 und Seniorinnen und Senioren in kostenlosen Kursen mit den vielfältigen Möglichkeiten des Smartphones vertraut machen. Die Beteiligten kommen miteinander ins Gespräch, neue Rollenverständnisse können sich entwickeln.

Eine Reihe von empfehlenswerten Broschüren und Handbüchern führen erfolgreiche Praxisbeispiele an und unterstützen bei Planung und Durchführung von intergenerativen Begegnungsprojekten.

Dazu zählen auch die im Rahmen der vorgestellten Studie entstandene *Handreichung für die Praxis* (4) oder der vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz herausgegebene *Leitfaden für intergenerative Begegnungen in Österreich* (7), der neben möglichen Projektthemen und Projektformen auch Struktur, Planung und relevante Aspekte bei der Entwicklung und Durchführung von Begegnungsprojekten thematisiert, hilfreiche Checklisten, Literaturtipps und Links anführt und auf viele interessante Praxisbeispiele verweist.

## Literatur und Quellen (Stand Mai 2016)

- (1) Weltzien, Dörte et al. (2014): Gestützte Begegnungen zwischen Hochaltrigen und Vorschulkindern zur Verbesserung von Lebensqualität und sozialer Teilhabe. Die kindheitspädagogische Perspektive. Wissenschaftlicher Abschlussbericht.  
[http://intergenerative-begegnungen.eh-freiburg.de/inc/template/Begegnungen/Gestuetzte-Begegnungen\\_Abschlussbericht2014.pdf](http://intergenerative-begegnungen.eh-freiburg.de/inc/template/Begegnungen/Gestuetzte-Begegnungen_Abschlussbericht2014.pdf)
- (2) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2012): Generationenfreundliche Zukunft. 30 Fragen zu kommunalen Demografiestrategien aus dem Sozialbereich. 2. Auflage, München.  
[www.zukunftsministerium.bayern.de](http://www.zukunftsministerium.bayern.de)
- (3) Zürcher, Markus; Stoffel, Martine (2014): Kontextualisierung & Positionierung von Generationen-Projekten. Ergebnisse des ersten trinationalen Workshops Generationenprojekte vom 30./31. Mai 2013 in Zürich.  
[http://www.sagw.ch/dms/sagw/laufende\\_projekte/generationen/publisGenerationen/kontext-positionierung-gp](http://www.sagw.ch/dms/sagw/laufende_projekte/generationen/publisGenerationen/kontext-positionierung-gp)
- (4) Weltzien, Dörte et al. (2013): BEGEGNUNGEN – Ein Projekt zwischen hochbetagten Menschen und Vorschulkindern. Handreichung für die Praxis. Freiburg.  
[http://intergenerative-begegnungen.eh-freiburg.de/inc/template/ehfreiburg/de/Pdf/Forschen/intergenerative-begegnungen/Begegnungen\\_Handreichung-fuer-die-Praxis\\_EH-Freiburg.pdf](http://intergenerative-begegnungen.eh-freiburg.de/inc/template/ehfreiburg/de/Pdf/Forschen/intergenerative-begegnungen/Begegnungen_Handreichung-fuer-die-Praxis_EH-Freiburg.pdf)
- (5) Klie, Thomas (2014): Zwischen Teilhabe und Rückzug – Rekonstruktion der BEGEGNUNGEN aus der Perspektive der alten Menschen. Präsentation beim Abschluss Symposium „Begegnungen – ein intergeneratives Modellprojekt“ am 23. Mai 2014 der Katholischen Akademie Freiburg.  
<https://intergenerative-begegnungen.eh-freiburg.de/start/termine/abschlusssymposium-mai14>
- (6) Handy@Dialog <https://www.junginooe.at/network/>
- (7) Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Hrsg. (2015): Begegnungen der Generationen. Leitfaden für intergenerative Begegnungen in Österreich. Wien.  
[https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/1/9/2/CH2226/CMS1218103192917/generationenprojekte\\_web.pdf](https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/1/9/2/CH2226/CMS1218103192917/generationenprojekte_web.pdf)





**Kontakt:**

Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium

**Oö. Zukunftsakademie**

4021 Linz • Kärntnerstraße 10-12

Tel.: (+43 732) 77 20-144 02

Fax: (+43 732) 77 20-21 44 20

E-Mail: [zak.post@ooe.gv.at](mailto:zak.post@ooe.gv.at)

Internet: [www.ooe-zukunftsakademie.at](http://www.ooe-zukunftsakademie.at)  
[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)

**Ansprechperson:**

Mag.<sup>a</sup> Simone Hüttmeir

